

Horst Hübner & Oliver Wulf

Fortschreibung der Sportentwicklungs- planung für die Stadt Mülheim an der Ruhr

Kurzfassung



Forschungsstelle Kommunale Sportentwicklungsplanung
Bergische Universität Wuppertal
Wuppertal, im März 2017

1 Befragung

1.1 Vorbemerkungen

Die Stadt Mülheim an der Ruhr hat bereits im Jahr 2002 eine Sportverhaltensstudie durchgeführt und auf Grundlage dieser Befragung umfangreiche Bedarfsberechnungen für die Außenspielfelder und die Turn- und Sporthallen sowie für die Tennisanlagen erstellt (vgl. Hübner & Wulf, 2006). Der in zahlreichen anderen Städten dokumentierte Wandel der lokalen Sportnachfrage hat dazu geführt, dass der Sportausschuss der Stadt Mülheim an der Ruhr Anfang des Jahres 2014 beschlossen hat, die Wuppertaler Forschungsstelle „Kommunale Sportentwicklungsplanung“ nach zwölf Jahren erneut mit der Schaffung aktualisierter Grundlagen für eine zeitgemäße Sportentwicklungsplanung zu beauftragen.

Im Juni und November 2014 erhielten 6.000 repräsentativ ausgesuchte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Mülheim an der Ruhr im Alter zwischen 10 und 80 Jahren einen vierseitigen Fragebogen von Seiten der Stadtverwaltung zugesandt. Von den befragten Bürgerinnen und Bürgern haben 1.730 den Fragebogen in ausgefüllter und verwertbarer Form beantwortet; der Rücklauf der Einwohnerbefragung liegt insgesamt bei 29,7%. Auf Basis der Sportverhaltensstudie und der Erfassung der Sportstätteninfrastruktur erstellte die Wuppertaler Forschungsstelle zwei Bilanzierungen zum Bestand und Bedarf des Fußball- und des Hallensports.

Die folgenden Ausführungen fassen die wichtigsten Ergebnisse der Studie zusammen und präsentieren die relevanten Handlungsempfehlungen.

1.2 Ausgesuchte Ergebnisse im Überblick

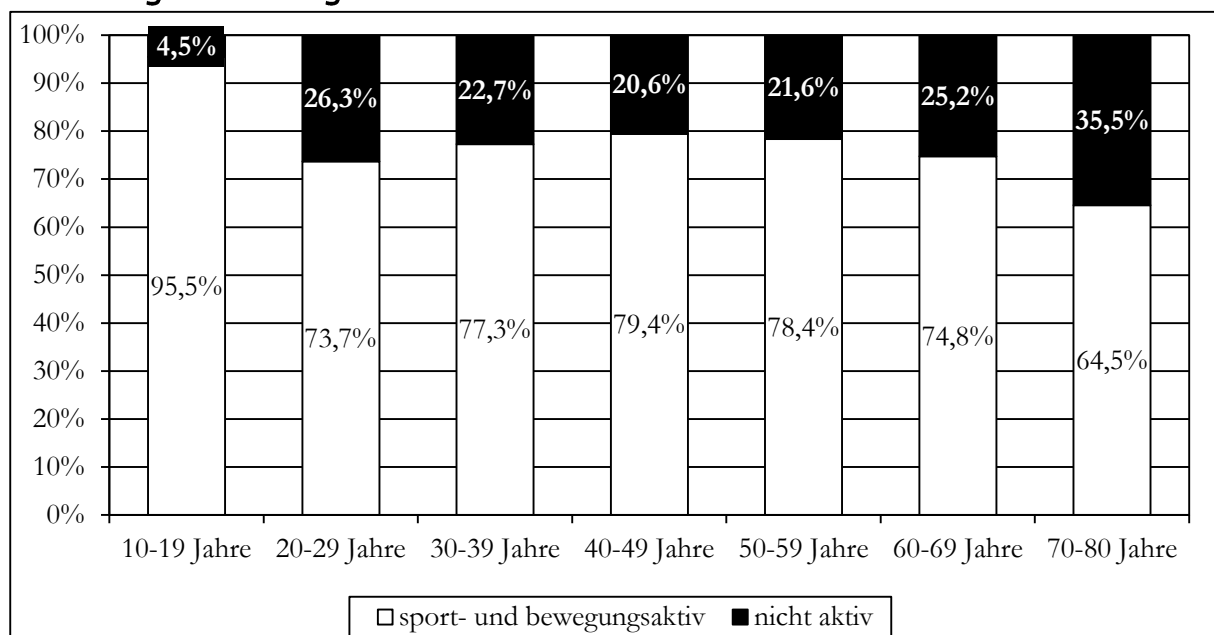


Abbildung 1 Aktivenquote der Mülheimer nach Altersgruppen

In der Altersgruppe zwischen 10 und 80 Jahren bezeichnen sich **drei Viertel der Einwohner Mülheims** (76,6%) als sport- bzw. bewegungsaktiv. Dabei ist zu beachten, dass ein „weiter Sportbegriff“ der Befragung zugrunde liegt; dieser umfasst sowohl Sportaktivitäten im engeren Sinne als auch die bewegungsaktive Freizeit.

Werden nur diejenigen betrachtet, die mindestens einmal pro Woche sportlich aktiv sind, so liegt der Wert 11,2%-Punkte niedriger. **65,4%** der Mülheimer sind einmal wöchentlich sport- bzw. bewegungsaktiv.

Während bei den unter 30-Jährigen das „Sportverständnis“ deutlich dominiert, bezeichnet sich ein Großteil der über 50-Jährigen als „bewegungsaktiv“.

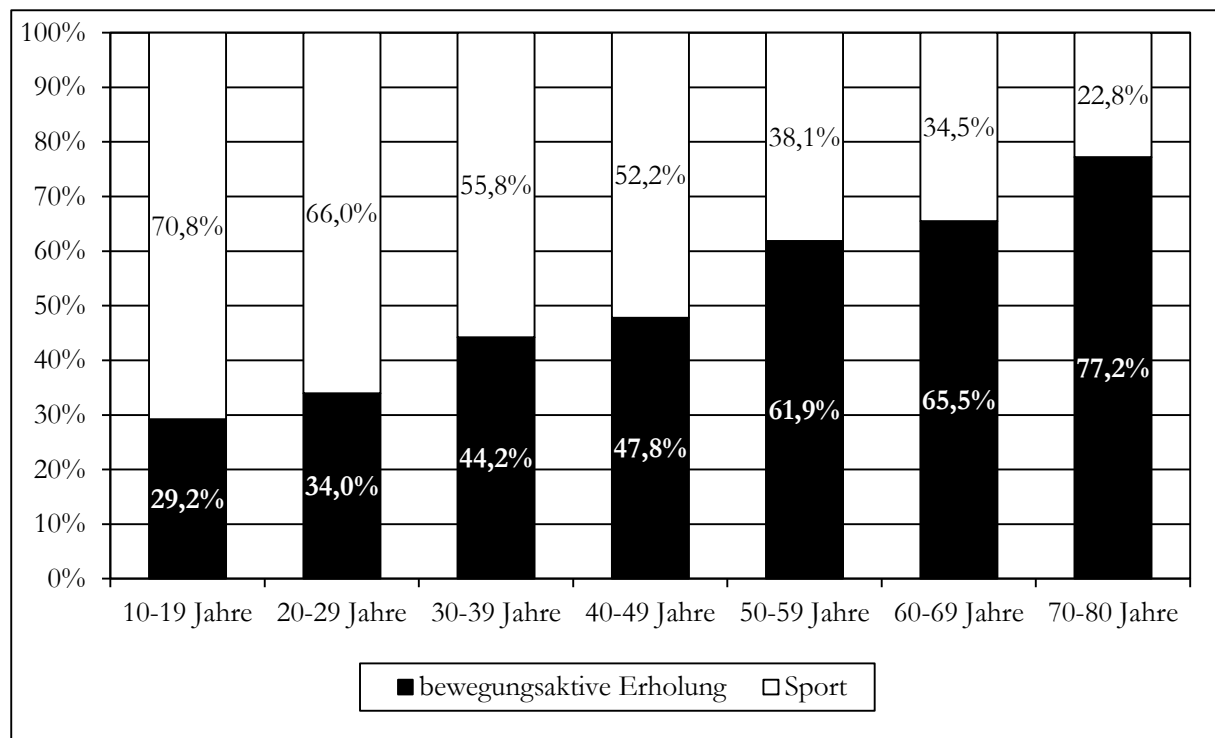


Abbildung 2 Sportverständnis der aktiven Mülheimer nach Altersgruppen

Jeder achte Aktive in Mülheim an der Ruhr kann als „Wettkampfsportler“ bezeichnet werden. Der Anteil der Sporttreibenden, der in **Mannschaften** wettkampfsportlich aktiv ist, liegt bei **7,0%**; hinzukommen weitere **6,1%** der Sporttreibenden, die als **Einzel sportler** an Wettkämpfen teilnehmen. Der Anteil der Männer, die in festen Wettkampfmannschaften oder als Einzelsportler aktiv sind (14,5%), ist nur geringfügig höher als bei den Frauen (11,7%).

Von den sport- und bewegungsaktiven Mülheimern wurden **91 verschiedene Sportarten** angegeben, von denen die Aktiven im Durchschnitt zwei Sportarten (2,06) mehr oder weniger regelmäßig bzw. zeitintensiv betreiben.

Fast zwei Drittel des gesamten Sporttreibens (**65,1%**) werden im **privaten Rahmen organisiert**. Für knapp ein Sechstel (16,0%) des Sporttreibens zeichnet sich

der Sportverein als Organisator aus. Auf die gewerblichen Anbieter entfällt ein Anteil von gut einem Achtel (12,8%). Bei diesen Werten sind sämtliche Sport- und Bewegungsaktivitäten der Mülheimer – auch die in hohem Maße informell betriebene „Outdooraktivitäten“ – mit einbezogen.

Tabelle 1 Organisationsform nach Altersgruppierung

Organisationsform Altersgruppe	selbst organisiert	Verein	komm. Anbieter	sonstige
10-19 Jahre	51,4%	30,2%	13,5%	4,9%
20-29 Jahre	67,8%	13,3%	13,0%	5,9%
30-39 Jahre	69,4%	9,8%	14,8%	6,0%
40-49 Jahre	66,5%	14,4%	14,8%	4,2%
50-59 Jahre	66,8%	12,9%	11,5%	8,7%
60-69 Jahre	68,8%	13,9%	11,8%	5,5%
70-80 Jahre	64,4%	20,5%	8,7%	6,4%
Durchschnitt	65,1%	16,0%	12,8%	6,1%

Weitere aufschlussreiche Ergebnisse bietet eine altersspezifische Betrachtung der Organisationsformen des Sporttreibens (vgl. Tabelle 11). So zeigt sich, dass der Sportverein in der Altersgruppe der 10- bis 19-Jährigen einen sehr hohen Stellenwert besitzt (30,2%). In der Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen kommt es bereits zu einer deutlichen Verschiebung: durch den Sportverein werden hier nur noch 13,3% aller Aktivitäten organisiert. Bei den 30- bis 49-Jährigen liegt der Anteil des Sportvereins unter dem der gewerblichen Anbieter. Erst bei den über 60-Jährigen weist der Verein wieder einen mit dem Alter zunehmenden deutlichen Vorsprung auf.

Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass ungefähr 72% der Sport- und Bewegungsaktivitäten der Mülheimer im eigenen Stadtgebiet ausgeführt werden. Größere Auspendlerbewegungen sind in Richtung Essen (8,9%), Duisburg (6,3%) und Oberhausen (4,6%) feststellbar. Zwischen den einzelnen Stadtteilen sind hingegen zahlreiche Pendlerbewegungen messbar.

Eine erste Analyse der Nutzungsfrequenzen der verschiedenen Sportstätten und Sportgelegenheiten zeigt, dass auf „Park, Wald, Wegen“ und „Straßen“ zusammen die Hälfte (Sommer: 50,3% / Winter: 46,2%) des Sporttreibens bzw. der bewegungsaktiven Erholung stattfindet. Dieser zunächst überraschende Befund wird durch einen Blick auf die sportartspezifische Nutzung der Anlagen erklärbar. Hier ist zu erkennen, dass gerade die in der Hitliste an vorderer Stelle platzierten Bewegungsaktivitäten, das Radfahren, das Joggen/Laufen, das Spazieren gehen sowie das Wandern und Walking/Nordic Walking fast ausschließlich auf Sportgelegenheiten betrieben werden.

Auf die Sportstätten der Grundversorgung (Sporthallen, Sportplätze, Bäder) entfällt etwa 30% des Sporttreibens.

Qualität der Sportstätten und Sportgelegenheiten:

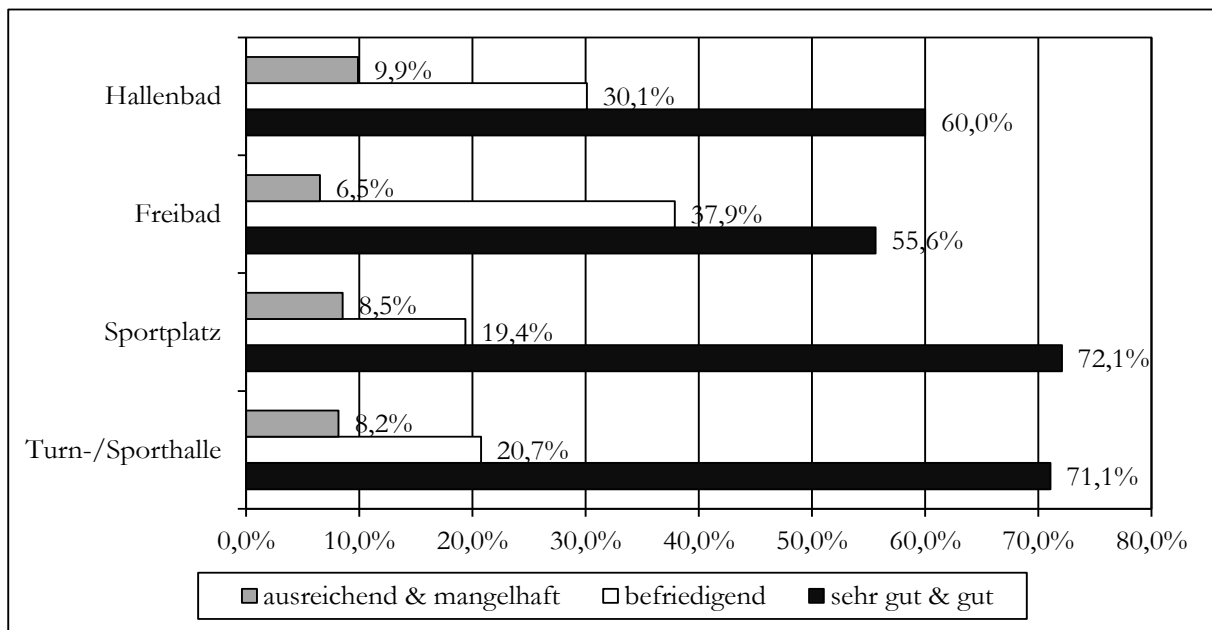


Abbildung 3 Beurteilung der Kernsportstätten durch die Nutzer

Ein Großteil der sportlich aktiven Mülheimer bezeichnen den allgemeinen Zustand der von ihnen benutzten Sportanlagen als „gut“ bis „sehr gut“ (69,0%); lediglich 9,7% der Aktiven vergeben für ihre Sportanlagen die Noten „ausreichend“ oder „mangelhaft“. Die Werte variieren dabei zwischen der warmen und kalten Jahreszeit nur marginal. Kritischer wird der Zustand der Bäder gesehen.

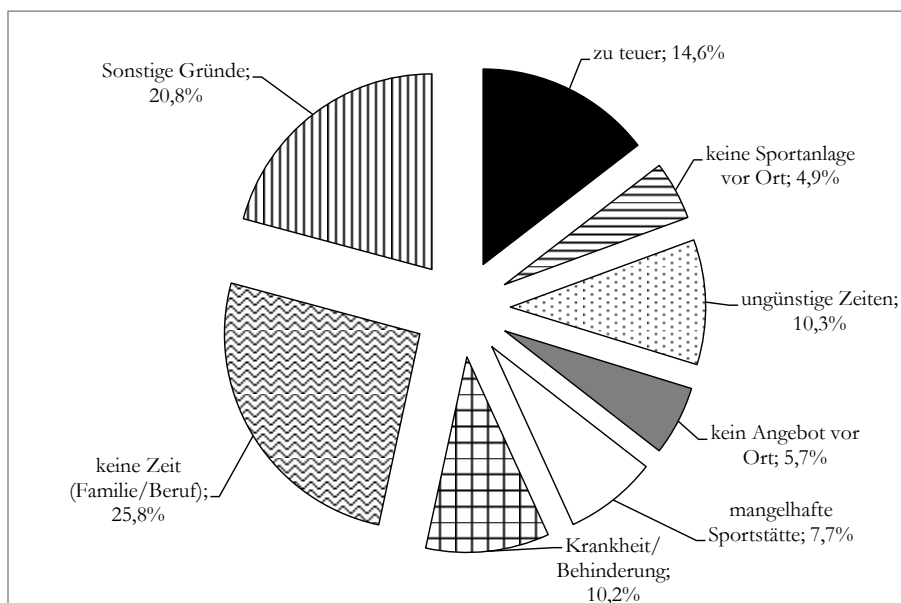


Abbildung 4 Ungünstige Rahmenbedingungen für das Sporttreiben im Überblick

Abbildung 4 lässt vor allem zwei Hauptfaktoren für die Aufgabe einer Sportart erkennen: Die fehlende Zeit zur Sportausübung aufgrund familiärer und/oder beruf-

licher Verpflichtungen (25,8%) sowie die für das Sporttreiben anfallenden Kosten (14,6%). Zudem werden „Krankheit oder Behinderung (10,2%)“, „ungünstige Zeiten“ (10,3%), „mangelhafte Sportstätten“ (7,7%), „keine Sportanlagen vor Ort“ (4,9%)“, und „keine Angebote vor Ort“ (5,7%) beklagt. Die restlichen 20,8% entfallen auf unterschiedliche Gründe, die sich nicht zu größeren Hauptkategorien zusammenfassen lassen.

Anhand von Gegensatzpaaren sollten die Mülheimer im Rahmen der Befragung das Image der Vereine beurteilen, auch wenn sie aktuell kein Mitglied in einem Sportverein sind. Insgesamt zeigt sich bei der Beurteilung von acht unterschiedlichen Aspekten ein tendenziell **positives Bild der Sportvereine**, vor allem bei den eigenen Mitgliedern. So empfindet ein Großteil der Vereinsmitglieder ihren Sportverein als „interessant“, „persönlich“ und „einladend“. Hingegen erhalten die Attribute „flexibel“ und „modern“ geringere Zustimmung.

Im Hinblick auf die zukünftigen Perspektiven der Sportvereine zeigt sich, dass gerade der **Ausbau der Kinder- und Jugendarbeit** eine hohe Bedeutung erhält; aber auch dem Ausbau gesundheitsorientierter Angebote wird ein wichtiger Stellenwert beigemessen. Hingegen empfinden viele Befragte – auch die aktuellen Vereinsmitglieder – eine stärkere Orientierung am Wettkampfsport als nicht besonders erstrebenswert.

1.3 Demografischer Wandel

Der demografische Wandel wird auch die zukünftigen Sport- und Bewegungsaktivitäten der Bürgerinnen und Bürger maßgeblich beeinflussen. Gerade der enorme Zuwachs der Älteren stellt viele Sportanbieter vor neue Herausforderungen. Aber auch im Jugendbereich lautet die Frage: Inwieweit können die jetzigen Angebotsstrukturen erhalten bleiben bzw. in welchem Maße müssen sie verändert werden.

Wenn alle Altersjahrgänge auch in Zukunft ihre momentanen Sportartenpräferenzen und ihren Grad der Aktivität behalten würden, käme es allein durch die demografische Verschiebung in den Altersklassen und die insgesamt verringerte Einwohnerzahl zu einer deutlichen Abnahme bei der Gesamtzahl der Aktiven. Bis zum Jahr 2025 würde diese Entwicklung zu einem Rückgang von ungefähr 2.450 Aktiven bei den 10- bis 80-Jährigen führen. Noch größere Auswirkungen auf das Sportartenpanorama in Mülheim an der Ruhr haben die Verschiebungen zwischen den Altersgruppen. So werden allein bei den 15- bis 26-Jährigen fast 2.900 Einwohner im Jahr 2025 „fehlen“. Klassische Ballsportarten, wie Fußball, Handball, Basketball oder auch Volleyball werden aufgrund der zahlenmäßigen Rückgänge in dieser Altersgruppe mit großer Wahrscheinlichkeit mittelfristig an Bedeutung verlieren. Andererseits wird der steigende Bevölkerungsanteil bei den 61- bis 70-

Jährigen dazu führen, dass z.B. der Bereich Fitness/Gesundheit oder auch Aktivitäten wie Radfahren und Wandern/Walking stärker in den Vordergrund rücken.

2 Sportstättenbedarf in der Stadt Mülheim an der Ruhr

2.1 Bedarfsberechnung für den Fußballsport in Mülheim an der Ruhr

Von den vorhandenen Großspielfeldern sowie Trainingsflächen kann der Fußballsport derzeit theoretisch 17,5 Anlageneinheiten im Sommer und 17,0 Anlageneinheiten im Winter als Wettkampf- und Übungsfelder in Anspruch nehmen. Der Gesamtbestand kann – eine gute Auslastung aller vorhandenen Plätze vorausgesetzt – im Sommer, dem Zeitpunkt der stärkeren Anlagenfrequentierung, die vorhandene Sportstättennachfrage aller Wettkampffußballsportler unter vertretbaren Bedingungen rechnerisch abdecken. Insgesamt ist ein Anlagenbedarf in Mülheim an der Ruhr von 17,0 zeitlich voll nutzbaren Anlageneinheiten notwendig.

Zum Winterzeitpunkt zeigt sich eine Verschiebung des Fußballbedarfs in den Hallenbereich. Nur noch drei Fünftel (60,2%) der Fußballaktivitäten werden zur kalten Jahreszeit auf den Außenplätzen betrieben – mit Blick auf die Witterungsbedingungen eine verständliche Wanderungsbewegung. Die Berechnung der Variante „Winter B“ (benötigte Anlageneinheiten = 12,6 AE) zeigt, dass der Bedarf des vereinsorganisierten Fußballsports unter den momentan gegebenen infrastrukturellen Möglichkeiten auch zur kalten Jahreszeit abgedeckt werden kann.

Tabelle 2 Mitgliederentwicklung in den Mülheimer Fußballabteilungen 2005 bis 2015 Teil I

	Vereine	Gesamt	männlich	weiblich
2005	22	6.283	5.662	621
2006	22	6.510	5.847	663
2007	22	5.983	5.358	625
2008	22	6.135	5.499	636
2009	23	6.144	5.558	586
2010	21	5.912	5.282	630
2011	21	5.797	5.178	619
2012	21	5.912	5.308	604
2013	20	5.811	5.229	582
2014	20	5.772	5.110	662
2015	20	5.837	5.234	603
Trend 05-15 (abs.)	-2	-446	-428	-18
Trend 05-15 (in %)	-9,1%	-7,1%	-7,6%	-2,9%

Laut aktueller demografischer Prognose ist in der fußballrelevanten Altersgruppe der unter 27-Jährigen bis zum Jahr 2025 ein allgemeiner Bevölkerungsrückgang von ca. 2.370 Personen zu erwarten, der sich anteilig auch im Fußballsport niederschlagen wird. Demnach würde allein dieser demografische Wandel – bei gleich

bleibenden Präferenzen für den Fußball – zu einem Rückgang im Fußballsport (organisiert und unorganisiert) von ungefähr 500 Personen führen. Diese Verschiebungen in der Altersstruktur werden auch die Nachfrage nach Großspielfeldern bis 2025 leicht verändern.

Die Sportplätze werden – im Vergleich zur Gesamtbeurteilung aller Sportstätten – insgesamt leicht überdurchschnittlich mit „sehr gut“ oder „gut“ beurteilt. Bei der Bewertung zeigt sich aber eine Differenz zwischen dem Sommer- und dem Winterzeitpunkt. Während die positive Bewertung („sehr gut“ und „gut“) im Sommer bei 74,9% liegt, fällt sie im Winterhalbjahr auf 65,8%. In der Studie aus dem Jahr 2002 vergaben nur 65,2% der Sportplatznutzer im Sommer die beiden Höchstnoten. Im Winterhalbjahr lag der Anteil der positiven Bewertungen sogar nur bei 43,9% (vgl. Hübner & Wulf, 2006, S. 65).

Etwas kritischer werden allerdings die Umkleiden und die Sanitärbereiche auf den Sportanlagen eingeschätzt. Hier fällt die Bewertung überraschenderweise im Sommer negativer aus.

Um eine objektive Berechnungsgrundlage für die Auslastung der Standorte (Frage 1) zu erhalten und sich nicht nur auf Grundlage der Belegungspläne an festgelegten „Belegungstraditionen“ zu orientieren, wurde basierend auf den Berechnungen des Leitfadens zur Sportstättenentwicklungsplanung und den Erfahrungen aus der Einwohnerbefragung folgende Berechnungsformel entwickelt:

Auslastung der Standorte: Anzahl der Mannschaften x 3 **Stunden** x 75%

Kategorie 1: Sehr hohe Auslastung der Plätze

Tabelle 1 Sehr hohe Auslastung der Plätze

Standort	Vereine	Frage 1		Frage 2a	Frage 2b
		Bedarf aktuell		Trend Verein 2005-2015	Trend Mannschaften 2006/07-2016/17
		Sommer	Winter		
SP Zeppelinstraße	SV Raadt	++	++	++	+
Sportplatz Saarnberg	MSV 07	++	++	+	+
SP Südstraße	TuS Union 09	++	++	+/-	+
SP im Ruhrstadion	FC Vatangücü	++	++	+	++
SP Moritz-Straße	1.FC MH-Styrum SC Croatia	++	++	- ++	+/- ++

Die Standorte in Kategorie 1 (vgl. Tabelle 1) sind gekennzeichnet durch eine ganzjährig sehr hohe Auslastung der vorhandenen Platzkapazitäten. Alle Standorte verfügen über ein Kunstrasenspielfeld. Die Entwicklung der Mannschaftszahlen ist im Längsschnitt bei allen Vereinen – bis auf den 1.FC MH-Styrum – positiv bzw. sogar sehr positiv.

Kategorie 2: Hohe Auslastung der Plätze

Tabelle 2 Hohe Auslastung der Plätze

Standort	Vereine	Frage 1		Frage 2a	Frage 2b
		Bedarf aktuell		Trend Verein 2005-2015	Trend Mannschaften 2006/07-2016/17
		Sommer	Winter		
SP Finkenkamp	TSV Heimerde	+	+	+/-	+/-
SP Winkhauser Weg	SV RW Mülheim	+	+	-	-
SP Mintarder Str.	TuSpo Saarn	+	+	+/-	+/-
SP Saarner Straße	VfB Speldorf	+	+	++	+

Die Standorte in Kategorie 2 (vgl. Tabelle 4) weisen mit Blick auf die vorhandenen Platzkapazitäten ganzjährig eine hohe Auslastung auf. Bis auf den Sportplatz Winkhauser Weg verfügen alle anderen Standorte über ein Kunstrasenspielfeld. Die Entwicklung der Mannschafts- und Mitgliederzahlen ist bei allen Vereinen – bis auf SV RW Mülheim – konstant bzw. positiv.

Kategorie 3: Mittlere Auslastung der Plätze

Die Standorte in Kategorie 3 (vgl. Tabelle 3) verfügen grundsätzlich über eine zufriedenstellende Auslastung. Auch der Trend im Bereich der Mannschafts- und Mitgliederzahlen ist bei den entsprechenden Vereinen konstant bzw. positiv. Mit Blick auf die an den Standorten vorhandenen Platzkapazitäten – bis auf Schildberg verfügen alle Standorte über mindestens zwei Spielfelder – kann jedoch nur von einer „mittleren Auslastung“ der Standorte gesprochen werden.

Tabelle 3 Mittlere Auslastung der Plätze

Standort	Vereine	Frage 1		Frage 2a	Frage 2b
		Bedarf aktuell		Trend Verein 2005-2015	Trend Mannschaften 2006/07-2016/17
		Sommer	Winter		
SP Schildberg	Dümptener TV	+/-	+/-	+	+/-
SP Hardenberg	SV Heißen (neu 2015/16)	+/-	+/-	(*)	(*)
SP Durch die Aue	DJK BW Mintard	-	+/-	+/-	+/-

Kategorie 4: Sehr geringe Auslastung der Plätze

Die Auslastung am Standort Prinzeß-Luise-Straße muss insgesamt als „sehr gering“ bezeichnet werden. Beim TSV Broich ist in den letzten zehn Jahren bei den Mitglieder- als auch bei den Mannschaftszahlen ein negativer Trend feststellbar.

Alle Fußballstandorte mit farblicher Kennzeichnung ihrer aktuellen Auslastung

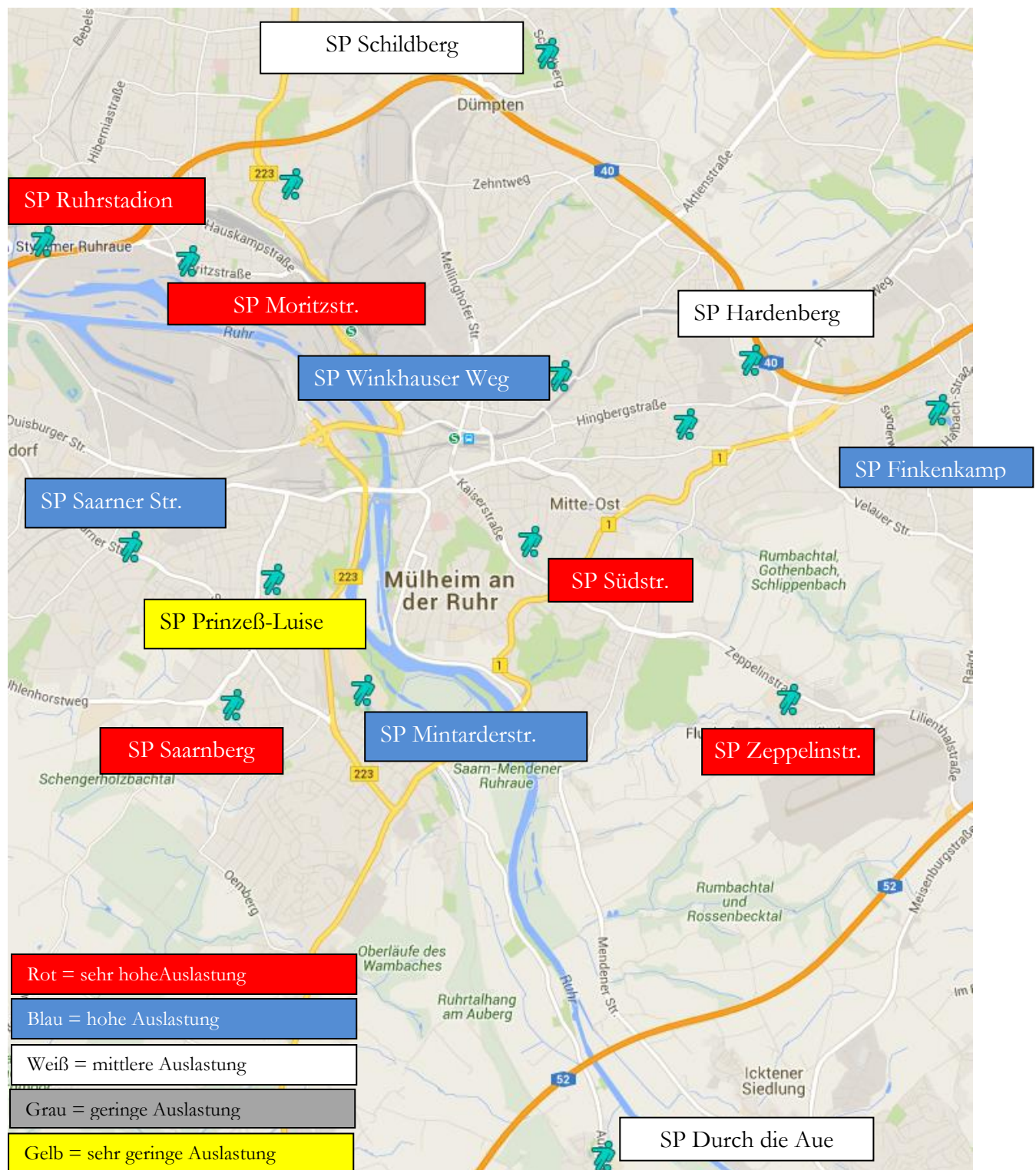


Abbildung 5 Lage der Fußballstandorte in Mülheim an der Ruhr (Quelle: maps.google.de)

2.2 Handlungsempfehlungen

Gesamtstädtisch gesehen sind genügend Kapazitäten vorhanden (17,5 Anlageneinheiten), um die Bedarfe des Fußballsports im Sommer (17,0 Anlageneinheiten nach der Meldezahlen-Berechnungsvariante) abzudecken. Im Vergleich zur Bedarfsberechnung aus dem Jahr 2005 – damals wurden noch 26 Anlageneinheiten benötigt – lässt sich auf den ersten Blick ein gesamtstädtischer Rückgang bei der Nachfrage nach wettkampfgerechten Großspielfeldern vermuten. Allerdings ist die Nachfrage des Fußballsports in Wirklichkeit relativ konstant geblieben. Durch die Aufwertung der Sportplatzinfrastruktur können die Standorte nun aber stärker ausgelastet werden und dementsprechend jeweils einen höheren Anteil bei der Abdeckung der Nachfrage tragen. Aus diesem Grund war auch eine Reduktion der Spielfelder in den letzten Jahren möglich.

Insgesamt zeigt sich der Fußballsport in Mülheim gut aufgestellt. Während im Jahr 2005 noch kein Kunstrasenspielfeld für den Fußballsport zur Verfügung stand wurden in den letzten zehn Jahren im Rahmen des „Perspektivkonzeptes Kunstrasen“ durch die Stadt Mülheim elf Großspielfelder mit einem Kunstrasenbelag ausgestattet. Bis auf den Sportplatz Prinzeß-Luise-Str. weisen alle Standorte eine mittlere bis sehr hohe Auslastung auf, was mit Blick auf die hohen „Kunstraseninvestitionen“ auch notwendig ist. Auch die sonstigen Kennzahlen der Vereinsentwicklung sind durchaus positiv. Fast alle Fußballvereine bzw. -abteilungen weisen stabile oder sogar anwachsende Mitglieder- und Mannschaftszahlen auf. Nur der TSV Broich und der SV RW Mülheim – der sich allerdings weiterhin auf einem hohen Mitglieder- und Mannschaftszahlenniveau befindet – weisen in der Längsschnittbetrachtung Rückgänge in beiden Kategorien auf.

Kurzfristig besteht durch die fast vollständige Umsetzung des Perspektivkonzeptes Kunstrasen in Mülheim kein akuter Handlungsbedarf im Bereich der Außenspielfelder. Mittel- bis langfristig gilt es für die Stadt Mülheim an der Ruhr sich aber rechtzeitig über folgende Aspekte Gedanken zu machen:

1. Kunstrasenspielfelder verursachen grundsätzlich höhere Gesamtkosten (inkl. Bau-, Pflege-, Kapital-, Entsorgungs- und Erneuerungskosten) als Naturrasen- und Tennenspielfelder. In der Regel wird von einer Nutzungsdauer von 13 bis 15 Jahren ausgegangen, bevor der komplette Kunstrasenbelag ausgetauscht werden muss. Dieser Umstand erfordert die gezielte Bereitstellung zusätzlicher Finanzmittel in den entsprechenden Haushaltsjahren.
2. Der Stadt Mülheim an der Ruhr wird empfohlen, das Kennzahlensystem zur Beurteilung der Fußballstandorte kontinuierlich fortzuschreiben und die Auslastung und Vereinsentwicklung an den Standorten aufmerksam weiterzuverfolgen. Dies sollte eine wichtige Beurteilungsgrundlage für weitere Planungsentscheidungen darstellen.

2.3 Sportstättennachfrage und Sportstättenangebot für den Hallensport in Mülheim an der Ruhr

Im Sportstättenatlas der Stadt Mülheim an der Ruhr werden insgesamt über 70 Turn- und Sporthallen bzw. Gymnastikräume und sonstige gedeckte Sporträume ausgewiesen. Die kommerziellen Sportanlagen werden im Folgenden nicht zur Bilanzierung herangezogen, da nur der „städtische/öffentliche“ Sportbedarf (Vereinssport, Schulsport, Betriebssport) im Zentrum des Interesses steht. Die Turnhalle Mühlenfeld wird in diesem Zusammenhang nicht angerechnet, da sie ganzjährig als Leistungszentrum für das Gerätturnen zur Verfügung steht. Auch die Sporthalle an der Südstraße wird als Landesleistungsstützpunkt Badminton nicht für die „normale“ Hallenbilanzierung berücksichtigt.

Unter Berücksichtigung dieser Einschränkungen können insgesamt 62 kommunale, vereinseigene und private/institutionelle Turn- und Sporthallen bzw. Gymnastikräume mit einer Nutzfläche von 29.156 qm für die Bilanzierung ausgewiesen werden. Dabei handelt es sich zum einen um zwei Vierfach-Sporthallen, sechs Dreifach-Sporthallen, eine Zweifach-Sporthalle und eine Hockeyhalle. Darüber hinaus sind noch 16 normgerechte Einfach-Sporthallen und 19 kleinere Turnhallen (kleiner als 15 m x 27 m) vorhanden. Hinzu kommen noch 14 Gymnastikräume und drei Krafträume sowie die Mehrzweckhalle in der RWE Sporthalle.

Interessant ist ein Blick auf die Auslastung der Turn- und Sporthallen in Mülheim an der Ruhr. Für jede städtische Turn- und Sporthalle und für jeden Wochentag (Montag bis Freitag) wurden die offiziellen Belegungspläne der Hallen ausgewertet.¹ Diese Analyse betrachtete sowohl den Vormittags- bis frühen Nachmittagsbereich für den Schulsport (8.00 bis 16.00 Uhr = 40 Wochenstunden) als auch den späten Nachmittags- bis Abendbereich für den Vereinssport (16.00 bis 22.00 Uhr = 30 Wochenstunden). In beiden Zeitschienen erfolgte ein Abgleich zwischen theoretisch maximal nutzbarer Zeit (40 Stunden bzw. 30 Stunden) und der tatsächlich belegten Zeit.

Insgesamt sind in den städtischen Turn- und Sporthallen an den fünf Wochentagen (Montag bis Freitag) 1.840 Stunden (8.00 bis 16.00 Uhr) bzw. 1.440 Stunden (16.00 bis 22.00 Uhr) theoretisch nutzbar. Im Vormittags- und frühen Nachmittagsbereich sind 88,8% (1.634,25 Stunden) der theoretisch nutzbaren Stunden offiziell durch den Schulsport belegt. Im späten Nachmittags- und Abendbereich trifft dies auf 92,0% (1.325,25 Stunden) der maximalen wöchentlichen Zeitkapazität zu.

¹ Neben dem hier im Vordergrund stehenden Trainingsbetrieb findet am Wochenende in vielen Turn- und Sporthallen der Wettkampfbetrieb statt.

Die Auslastung in den einzelnen Hallentypen ist sehr unterschiedlich. Während die Mehrfach- und Einfach-Sporthallen sowie die nicht normgerechten Turnhallen sowohl im „Schulbereich“ (>88%) als auch im „Vereinsbereich“ (>95%) generell sehr hohe Auslastungen aufweisen, ist die Belegung der Gymnastikräume in beiden Zeitschienen deutlich geringer. Allerdings sind einige Gymnastikräume aufgrund ihrer geringen Größe und schlechten Zugänglichkeit (z.B. Zugang durchs Schulgebäude) nur eingeschränkt nutzbar.

Tabelle 6 Auslastung der Mülheimer Turn- und Sporthallen (nach Auswahlinheit und Hallenart)

	Schulsport (8.00 bis 16.00 Uhr)			Vereinssport (16.00 bis 22.00 Uhr)		
	Stunden zur Verfügung	Stunden belegt	Auslastung (in %)	Stunden zur Verfügung	Stunden belegt	Auslastung (in %)
Auslastung nach Hallentypen						
Vierfach-Sporthalle	80	78	97,5%	60	57	95,0%
Dreifach-Sporthalle	240	240	100,0%	180	178,5	99,2%
Zweifach-Sporthalle	40	40	100,0%	30	30	100,0%
Einfach-Sporthalle	560	523,75	93,5%	420	401,5	95,6%
Turnhalle	720	638	88,6%	540	526,75	97,5%
Gymnastikraum	80	77,5	96,9%	150	92	61,3%
Auslastung nach Teilraum						
Stadtmitte	600	529,5	88,3%	480	438,75	91,4%
Styrum	120	110	91,7%	90	90	100,0%
Dümpten	400	367,25	91,8%	360	303,5	84,3%
Heißen	160	150,5	94,1%	120	118	98,3%
Saarn	200	195	97,5%	150	137,5	91,7%
Broich/Speldorf	320	272	85,0%	240	237,5	99,0%
Gesamt	1.800	1.624,25	90,2%	1.410	1.309,25	92,9%

Eine kleinräumige Analyse ergibt, dass die Turn- und Sporthallen auch in fast allen Teilräumen eine hohe durchschnittliche Auslastung aufweisen. Besonders hoch ist die Auslastung im Schulbereich in den Teilräumen Saarn (97,5%) und Heißen (94,1%), während im Vereinsbereich vor allem die Turn- und Sporthallen in den Teilräumen Styrum (100,0%), Broich/Speldorf (99,0%) und Heißen (98,3%) sehr hoch ausgelastet sind. Interessante Ergebnisse zeigt die Analyse der Belegungspläne für den Teilraum Broich/Speldorf. Während die Turn- und Sporthallen in diesem Bezirk im Vergleich die schwächste Auslastung im Vormittags- und frühen Nachmittagsbereich aufweisen (85,0%), ist die Auslastung im späten Nachmittags- und Abendbereich (99,0%) deutlich höher.

Variante A: Theoretische Ermittlung des Flächenbedarfs an Sporthallen

Im städtischen und vereinseigenen Besitz befinden sich 29.156 qm gedeckte Sportfläche, die für diese Bilanzierung momentan angerechnet werden können. Insgesamt benötigt der städtisch-öffentliche Sportbereich – der sich aus dem Vereinssport und dem Betriebssport zusammensetzt – in der theoretischen Ermittlung ca. 29.736 qm (85% Auslastung) bzw. ca. 27.959 qm (90% Auslastung) Sportfläche in Turn- und Sporthallen. Der Gesamtbedarf des Hallensports kann nur bei einer 90%igen Auslastung der zur Verfügung stehenden Übungszeiten im Nachmittagsbereich (Montag bis Freitag ab 16.00 Uhr) rechnerisch abgedeckt werden. Bei einer 85%igen Auslastung bestehen hingegen rechnerisch leichte Unterkapazitäten.

Variante B: Bilanzierung des sportfunktionalen Bedarfs an Sporthallen

Variante B konkretisiert die notwendigen Anforderungen für die einzelnen Sportarten. Die zuvor bei der theoretischen Ermittlung der optimalen Gesamtquadratmeterzahl aufgezeigte Tendenz, dass der Bestand an gedeckter Sportfläche den vorhandenen Bedarf bei einer 90% Auslastung der Turn- und Sporthallen abdecken kann, findet durch die sportfunktionale Sichtweise nur teilweise ihre Bestätigung. So zeigt sich, dass die Bedarfe der Hallenballsportarten Badminton, Basketball, Handball, Hockey und Volleyball durch die vorhandenen neun Mehrfach- und 16 normgerechten Einfach-Sporthallen nur mit Einschränkungen abgedeckt werden können. Bei dieser Variante ist zu erkennen, dass freie Hallenkapazitäten nur im Bereich der nicht normgerechten Turnhallen und der Gymnastikräume vorhanden sind.

2.4 Detaillierte Betrachtungen zum Hallensport in Mülheim an der Ruhr

Unter Bezugnahme auf die vorliegende aktuelle demografische Prognose für Mülheim an der Ruhr ist in der Gruppe der Hallennutzer bis zum Jahre 2025 ein Bevölkerungsrückgang von ca. 2.370 Personen zu erwarten, der mittelfristig zu einer verringerten Nachfrage nach Sporthallen führen kann.

Wenn die momentanen Sportarten- und Sportstättenpräferenzen beibehalten werden, wird insbesondere der starke Rückgang in der Altersgruppe 7 bis 26 Jahre (ca. 2.950 Personen) deutliche Auswirkungen auf die Bedarfe des Hallensports – gerade in den klassischen Ballsportarten – besitzen. Zuwachspotentiale sind insbesondere in der Altersgruppe der über 60-Jährigen zu erwarten. Diese Altersgruppe präferiert allerdings eher „gesundheits- und fitnessorientierte“ Hallensportarten. Werden alle Schulsportbedarfe aufaddiert und mit der den Schulen direkt zugeordneten Halleninfrastruktur und weiteren Anlageneinheiten in Turn- und Sporthallen, die keinem Schulstandort direkt zugeordnet sind (z.B. RWE-Sporthalle und Harbecke-Sporthalle) verglichen, so ergibt sich rechnerisch ein ge-

samtstädtischer Fehlbedarf.² Da die Richtwertmethode in einigen Punkten unscharf ist, wird der Stadt Mülheim an der Ruhr empfohlen, mittelfristig eine detaillierte Analyse des Schulsportbedarfs für jeden Standort zu erarbeiten, um den konkreten Bedarf des Schulsports an den jeweiligen Schulstandorten noch exakter ermitteln zu können.³

2.5 Allgemeine Handlungsempfehlungen für den Hallensport

Im Hallenbereich ist die Stadt Mülheim an der Ruhr prinzipiell gut aufgestellt. Auch wenn ein Großteil der Halleninfrastruktur weiterhin aus den 1960er und 1970er Jahren stammt, sind auch bei den Turn- und Sporthallen umfangreiche Baumaßnahmen in den letzten 15 Jahren durchgeführt worden, um die Qualität und Quantität der gedeckten Anlagen zu erhöhen. Der allgemeine Zustand der Turn- und Sporthallen in Mülheim an der Ruhr wird dementsprechend von etwas mehr als 70% der Hallennutzer als „sehr gut“ oder „gut“ bezeichnet.

Der aktuelle gesamtstädtische Hallenbestand reicht allerdings nicht aus, um alle vorhandenen Hallenbedarfe vollständig unter sportfachlich vertretbaren Bedingungen abzudecken. So ergibt sich für den Schulsport nach Berechnungen anhand der Richtwertmethode „10 Klassen pro Halleneinheit“ ein gesamtstädtischer Fehlbedarf. Dies führt u.a. auch dazu, dass momentan über 50 Stunden des Schulsports erst nach 16.00 Uhr durchgeführt werden und somit die Trainingszeiten der Vereine beschneiden. Da die Nachfrage des Vereinssport nach gedeckter Hallenfläche in den letzten zehn Jahren leicht zugenommen hat, kann diese nur bei einer hohen Auslastung (90%) der Zeiten im späten Nachmittags- und Abendbereich rechnerisch durch die vorhandene Infrastruktur abgedeckt werden. Zu bedenken ist allerdings, dass kaum noch freie Hallenkapazitäten vorhanden sind, um zusätzliche Gruppen oder neue Hallensportangebote zu platzieren.

Für die mittelfristigen Planungen im Bereich der Turn- und Sporthallen sollte die Stadt Mülheim an der Ruhr folgende Punkte bedenken:

1. Für zukünftige Planungen im Hallenbereich ist eine gemeinsame Betrachtung der beiden Fachplanungen „Schulsportbedarf“ und „Vereinssportbedarf“ weiterhin zwingend notwendig, da Entwicklungen im Schulsektor (z.B. Zusammenlegung von Schulstandorten) von hoher Bedeutung für das Raumangebot im Bereich des außerschulischen Hallensports sind.

² Da sich die Richtwertmethode nur auf die allgemeinbildenden Schulen und Förderschulen bezieht, bleibt mit den Berufskollegs bzw. -schulen ein wichtiger Aspekt bei der Berechnung des Schulsports unberücksichtigt. In Mülheim an der Ruhr betrifft dies 3.716 Berufsschüler (Schuljahr 2014/2015). Für das Berufskolleg, das über eine Vielzahl unterschiedlichster Studiengänge verfügt, ist eine eigene standortspezifische Bedarfsberechnung durchzuführen, die neben der vorhandenen Infrastruktur auch die sehr divergierenden Vorgaben für den Schulsport (vom Blockunterricht bis zum mehrstündigen Pflichtfach) berücksichtigt.

³ Vgl. hierzu exemplarisch die Vorschläge des Ministeriums für Kultus, Jugend und Sport Baden-Württemberg (<http://www.schulsport-in-bw.de/Sporthallen.html#a1058>) (letzter Zugriff am 04.03.2017).

2. Detaillierte und standortbezogene Berechnung für den zukünftigen Schulsportbedarf: Auch wenn viele Schulstandorte über eine gute Ausstattung mit Turn- und Sporthallen verfügen und ohne Probleme ihre Bedarfe abdecken können, täuscht die positive Gesamtbilanz darüber hinweg, dass einige Standorte durchaus Einschränkungen bei der Durchführung des Schulsports in Kauf nehmen müssen.
3. Gerade an stark nachgefragten Standorten sollte in regelmäßigen Abständen eine Überprüfung der Hallenbelegung durchgeführt werden. Dadurch sollte insbesondere mit Blick auf die hohe Anzahl der Kunstrasenplätze in Mülheim an der Ruhr die Notwendigkeit der Fußballbelegung in Turn- und Sporthallen hinterfragt werden.
4. Da sich die Hallennachfrage des Schulsports und der Sportvereine in Mülheim an der Ruhr weiterhin auf einem hohen Niveau bewegt, sollte die bestehende Halleninfrastruktur mittelfristig gesichert und punktuell ausgebaut werden. Ein Wegfall von Turn- und Sporthallen könnte in der momentanen Situation nur ansatzweise aufgefangen werden.
5. Darüber hinaus sollte auch weiterhin über den Neubau von Turn- und Sporthallen nachgedacht werden, wenn stark sanierungsbedürftige Hallen nicht mehr den heutigen Anforderungen entsprechen oder wenn dies deutlich positive Effekte für den Schulsport und den Vereinssport besitzt. Mit Blick auf den Lebenszyklus der Anlagen könnte die Stadt Mülheim an der Ruhr außerdem deutliche Einsparungen bei den Energiekosten erzielen.
6. Wenn Neubau- oder Sanierungsmaßnahmen im Hallenbereich geplant werden, sollte das sich wandelnde Sportverständnis und Sportbedürfnis ein wichtiger Faktor bei der Konzeption der Maßnahmen sein. Es fehlt in vielen Turn- und Sporthallen die sogenannte „Komfortfunktion“. (z.B. optisch ansprechende Gestaltung). Gerade für Nutzer im Bereich „Gesundheit/Fitness“ ist eine Verbesserung der Komfortfunktion von großer Bedeutung.
7. Die massive Zuwanderung von Flüchtlingen ist aufgrund fehlender Datengrundlage bisher kein Bestandteil der Sporthallenbedarfsberechnung. Der Sportverwaltung wird dringend angeraten, diese aktuelle Entwicklung aufmerksam zu verfolgen und die durch das Gutachten ermittelten Bedarfe und Anforderungen des Hallensports in der anstehenden Diskussion zu berücksichtigen.
8. Um die Auswirkungen der sich momentan abzeichnenden Trends besser abschätzen zu können, wird der Stadt Mülheim an der Ruhr empfohlen, mit Erreichen des Planungshorizontes 2025 die Bedarfe und Entwicklungen des Hallensports erneut gründlich zu überprüfen und gegebenenfalls Prioritäten bei der Sanierung bzw. Bereitstellung von Sporthallen neu zu setzen.